

Soziologische Aussagen (Fakten) über Probleme der sozialistischen Arbeitshaltung, über das Berufsethos, über den sozialpolitischen Nutzen für die werktätige Jugend seit 1976 u. a. Material zur Vorbereitung des 11. Parteitages der FDJ

Gerth, Werner

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gerth, W. (1980). *Soziologische Aussagen (Fakten) über Probleme der sozialistischen Arbeitshaltung, über das Berufsethos, über den sozialpolitischen Nutzen für die werktätige Jugend seit 1976 u. a. Material zur Vorbereitung des 11. Parteitages der FDJ*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZfJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-375826>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Direktor: Prof. Dr. habil. W. Friedrich



Soziologische Aussagen (Fakten) über Probleme der
sozialistischen Arbeitshaltung, über das Berufsethos,
über den sozialpolitischen Nutzen für die werktätige
Jugend seit 1976 u. a.

Material zur Vorbereitung des XI. Parlaments der FDJ

Verfasser: Dr. Werner GERTH
Abteilung Arbeiterjugend

Leipzig, Dezember 1980

1. Aufgaben und Probleme bei der Herausbildung einer sozialistischen Einstellung zur Arbeit

Ein wichtiges Element einer sozialistischen Einstellung zur Arbeit ist das sozialistische Eigentümerbewußtsein. Rund 80 % junger Werktätiger erkennen sich als Miteigentümer der Produktionsmittel, über die Hälfte von ihnen (40 %) ohne jeden Vorbehalt. Das ist nicht nur eine rationelle Erkenntnis; sondern der weitaus größte Teil von ihnen empfindet darüber persönliche Befriedigung, so daß - bezogen auf alle jungen Werktätigen - man davon ausgehen kann, daß sich rund zwei Drittel klar als sozialistische Produzenten und Eigentümer fühlen und daraus zugleich Ansporn und Verpflichtung für ihr Arbeitsverhalten ableiten. Darauf verweist auch die Bereitschaft zur Mitwirkung bei der Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse im Betrieb durch die jungen Werktätigen. So äußern ihre Bereitschaft zur aktiven und schöpferischen Teilnahme

an Leitungs- und Planungsprozessen	= 82 %
am sozialistischen Wettbewerb	= 85 %
an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit	= 85 %

Dieses Eigentümerbewußtsein nimmt im Verlaufe der ersten Jahre der Arbeitstätigkeit kontinuierlich zu; Bei Lehrlingen ist es in der Regel noch nicht so häufig und umfassend ausgeprägt wie bei jungen Facharbeitern. Da das nicht ein Resultat des Älterwerdens, sondern der höheren und zunehmenden Verantwortung im Produktionsprozeß ist, zeigt sich hier ein erstes Problem:

- weitere Formen und Möglichkeiten zu finden, Lehrlingen ihre Rolle als Miteigentümer der Produktionsmittel deutlicher erlebbar zu machen, ihnen gezielter und geplanter Verantwortung zu übertragen und Vertrauen entgegenzubringen.
- Ein weiteres Problem zeigt sich im Hinblick auf Bildungs- und Qualifikationsunterschiede. Junge Werktätige mit einem Bildungsabschluß unterhalb der 8. Klasse, teilweise auch der 8. Klasse, meist mit der Qualifikation eines Teilfacharbeiters oder Facharbeiters in relativ anspruchslosen Berufstätigkeiten weisen geringere Erkenntnisse über ihre Funktion als sozialistischer Eigentümer und geringere Bereitschaft zur Mitwirkung in der

sozialistischen Demokratie auf, werden vom Eigentümerbewusstsein nur in geringerem Maße in der Arbeitstätigkeit motiviert.

Insgesamt nehmen Fragen der Arbeit im Denken und Verhalten, in den grundlegenden Lebenszielen junger Werktätiger einen hohen Stellenwert ein. Für 85 % der jungen Werktätigen ist eine sie persönlich befriedigende Arbeitstätigkeit, mit der sie sich identifizieren, von hoher Bedeutung für die gesamte Lebensplanung und -gestaltung. Darüber hinaus werden der Aneignung umfangreichen Wissens, der beruflichen Vervollkommnung, dem Streben nach überdurchschnittlichen Leistungen in der Arbeit sowie hoher Einsatzbereitschaft zur Stärkung und Festigung des Sozialismus von 60 % bis 70 % der jungen Werktätigen große persönliche Bedeutsamkeit in der eigenen Lebensgestaltung beigemessen.

Ein wesentliches Kriterium für eine befriedigende Arbeitstätigkeit ist bei der großen Mehrheit der jungen Werktätigen eine interessante, abwechslungsreiche Tätigkeit mit einem beträchtlichen Maß persönlicher Verantwortlichkeit. Die Ansprüche und Erwartungen der jungen Werktätigen sind in dieser Beziehung recht hoch: Ausdruck und Resultat hoher Wissens- und Fähigkeitsentwicklung in der 10-klassigen polytechnischen Oberschule.

Damit deutet sich zugleich ein wichtiges Problem an: Nicht alle Erwartungen an eine interessante Arbeit können entsprechend vorhandener technischer und technologischer Bedingungen unserer Betriebe schon heute oder in den nächsten Jahren erfüllt werden. Das kann teilweise zur Unterforderung der jungen Werktätigen im Arbeitsprozeß führen. Letzteres hat zum Teil negative Auswirkungen auf die Leistungsbereitschaft sowie auch auf die Betriebs- und Berufsverbundenheit. Hier sind neue Wege zur Anreicherung des Arbeitsinhalte und Abforderung von Bildungsinhalten innerhalb und außerhalb der unmittelbaren Arbeitsaufgaben zu finden. Eine hervorragende Möglichkeit bietet sich hier der FDJ, über die Einbeziehung der jungen Werktätigen in die MMM- und Neuerertätigkeit, in die Rationalisierungsbewegung, in die Lösung von Aufgaben aus den Plänen Wissenschaft und Technik usw. nicht nur die Interessen und Erwartungen der jungen Menschen an die Arbeitstätigkeit stärker zu befriedigen, sondern auch die Bildungs- und Qualifikationspotenzen umfassender im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß nutzbar zu machen.

Die Bereitschaft zu hohen Arbeitsleistungen ist bei den jungen Werktätigen beachtlich entwickelt. 90 % von ihnen erklären, hohen Leistungsanforderungen aktiv und diszipliniert nachkommen zu wollen. In der konkreten Umsetzung dieser Einstellung in das Verhalten im Arbeitsprozeß zeigen sich jedoch noch Reserven. Besondere der Forderung nach voller Ausnutzung der Arbeitszeit wird u. E. noch nicht überall konsequent genug entsprechen.

Das trifft schon auf die Berufsausbildung zu. Ein Viertel der Lehrlinge bejahen nicht einschränkungslos die Notwendigkeit einer vollen Arbeitszeitausnutzung; fast die Hälfte erkennt nicht den Zusammenhang von Zeit- und Materialaufwand und Arbeitsergebnis. Demzufolge weist die Motivation zu diszipliniertem Arbeitsverhalten schon von der Erkenntnisseite her bestimmte Mängel auf.

Arbeitsinhalt und Arbeitsbedingungen nehmen auf die Leistungsbereitschaft nur in geringem Maße Einfluß. So gibt es keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich Leistungsbereitschaft und Leistungshöhe bei körperlich schwer oder leicht Arbeitenden, bei monotoner oder abwechslungsreicher Arbeit, bei nervlich belastender oder nicht belastender Arbeit. Ein nicht fähigkeitsentsprechender Einsatz (vor allem Unterforderung) beeinträchtigt jedoch oft die Leistungsbereitschaft. Vor allem rufen jedoch solche erschwerten Bedingungen in der Arbeitstätigkeit beträchtliche Unzufriedenheit hervor und mindern dadurch Leistungsbereitschaft und Leistungsverhalten, die nicht objektiv mit dem Inhalt, der Art und Weise der Tätigkeit verknüpft sind, sondern in der Arbeitsplanung und -organisation, d. h. im Leitungsbereich liegen, wie Stillstandszeiten, Hektik, Terminüberschreitungen, Überstunden, Sonderplanaufgaben usw.

Untersuchungsergebnisse zeigen weiter, daß die Leistungshöhe von einer Reihe Informationen an die jungen Werktätigen beeinflussbar ist, beispielsweise über die eigenen Plankennziffern, über den konkreten Erfüllungsstand des sozialistischen Wettbewerbs, über die Bedeutung der vollbrachten Einzelleistung für das Kollektiv oder den Betrieb oder Zusammenhänge zwischen der Weltmarktsituation und der individuellen Leistung eines jeden jungen Werktätigen.

Zusammenfassend gilt es u. E., vor allem zwei Probleme zu lösen:

- die jungen Werktätigen noch besser zu befähigen, die Zeit aktiv und effektiv zu nutzen (das betrifft auch den Unterricht in der Berufsausbildung, die Erledigung der Hausaufgaben, die Nutzung der Freizeit);
- in den Betrieben die Anforderungen, Normen und Zeitvorgaben im Arbeitsprozeß differenzierter mit den Leistungsmöglichkeiten der jungen Werktätigen in Übereinstimmung zu bringen.

Auf die Herausbildung einer hohen Leistungsbereitschaft, eines sozialistischen Arbeitsverhaltens haben die ökonomischen Initiativen der FDJ ohne Zweifel großen Einfluß. Bei der immer umfassenderen Einbeziehung der werktätigen Jugend in die ökonomischen Initiativen der FDJ gilt es jedoch, einigen Fragen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. So sollte während der Berufsausbildung stärker darauf geachtet werden, das gesellschafts-wissenschaftliche Grundlagenfach "Betriebsökonomik" durch eine praxiswirksame, betriebsverbundene Gestaltung in viel stärkerem Maße als bisher zu nutzen, um bei allen Lehrlingen die ökonomischen Denk- und Verhaltensweisen weiter zu vertiefen und mit den konkreten Anforderungen des Ausbildungsbetriebes zu verknüpfen. Zur systematischen Einbeziehung der jungen Werktätigen in die ökonomischen Initiativen der FDJ sollten auch die Kaderentwicklungs- und Einsatzgespräche am Ende der Berufsausbildung zielstrebig genutzt werden. Eine wichtige Rolle bei der Gewinnung junger Werktätiger für die ökonomischen Initiativen spielen differenzierte Aufgabenstellungen für junge Arbeiter und Ingenieure. Die Zusammenarbeit hat Vorteile für beide Seiten. Schließlich sollte auch über die FDJ-Leitungen in den gewerblichen und kommunalen Berufsschulen bzw. über die Stadtleitungen versucht werden, auch auf die Lehrlinge und jungen Arbeiter in den Klein- und Mittelbetrieben hinsichtlich ihrer Mitwirkung an den ökonomischen Initiativen größeren Einfluß zu gewinnen.

2. Zur Entwicklung einer festen Berufsverbundenheit und des Berufsethos

Die weitaus meisten jungen Werktätigen - etwa 90 % - sind mit ihrem Beruf zufrieden, fühlen sich mit ihrem Beruf verbunden. Die Zufriedenheit mit dem Beruf ist damit höher als jene mit der Arbeit im Betrieb oder der ausgeübten Tätigkeit, in die betriebs-spezifische Bedingungen stärker einfließen. Ein festes soziali-stisches Klassenbewußtsein, ein sozialistisches Verhältnis zur Arbeit stehen mit dem Ausbildungsgrad der Berufszufriedenheit in engem Zusammenhang, ebenso die Übereinstimmung von Berufswunsch und tatsächlich erlerntem Ausbildungsberuf.

Letzteres verweist darauf, daß der Berufswunscherfüllung weiterhin verstärkte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Dabei geht es nicht da-rum, spontan entstandenen, individuellen Berufswünschen nachzu-geben, sondern Wünsche und Interessen für Berufe, die im volks-wirtschaftlichen Interesse liegen und den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten entsprechen, planmäßig und systematisch herauszubil-den.

Darüber hinaus ist wichtig, daß generell die Berufszufriedenheit mit 70 % bis 85 % höher liegt als die Erfüllung des Berufswunsches von etwa 50 % bis 60 %. Die Erfüllung des Berufswunsches ist also nicht die einzige Voraussetzung, um Zufriedenheit mit dem Beruf zu entwickeln. Betriebe und Ausbildungsstätten arbeiten offensicht-lich zielstrebig, um bei allen jungen Werktätigen Interesse für und Verbundenheit zum Beruf zu wecken. Die Erfüllung des Berufs-wunsches ist also eine durchaus fördernde Bedingung, jedoch keine Garantie für die Herausbildung von Berufszufriedenheit. Das zeigt sich vor allem bei solchen bevorzugt gewünschten Berufen wie KFZ-Schlosser, Elektronikfacharbeiter, Friseur u. ä. Hier ist die Berufszufriedenheit keineswegs höher ausgeprägt.

Einen engen Zusammenhang zur Herausbildung der Berufsverbunden-heit und Berufszufriedenheit zeigen auch Arbeitsbedingungen und Arbeitsaufgaben. Eine wichtige Erkenntnis ist dabei, daß weder monotone noch körperlich schwere oder Mehrschichtarbeit unmittel-bar Unzufriedenheit mit dem Beruf hervorrufen. Fast immer erweist sich jedoch ein eignungsentsprechender Einsatz als eine wichtige

Voraussetzung zur Herausbildung von Berufszufriedenheit. Dabei führt Überforderung (seltener auftretend) weitaus geringer zu Unzufriedenheit als Unterforderung (häufiger auftretend). Dieser Sachverhalt spricht für die positive Grundhaltung der jungen Werktätigen zur Arbeit: Sie möchten die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten anwenden, von der Gesellschaft gebraucht wissen.

Zusammenfassend wird deutlich: Für das gesamte Arbeitsverhalten der jungen Werktätigen im Betrieb, vor allem während der ersten Jahre, hat die Berufswahl eine nicht unwesentliche Bedeutung. Dabei gibt es einige wichtige Probleme, die künftig noch besser gelöst werden müßten:

Von großer Wichtigkeit ist das Vermitteln vielfältiger und detaillierter Berufskennntnisse. Sie sind die notwendige Grundlage für realistische Vorstellungen und fundierte Berufsinteressen junger Menschen. Bestehende Informationsmöglichkeiten durch Schüler und Eltern sollten noch besser genutzt werden. Vor allem kommt es darauf an, daß Informationen über Facharbeiterberufe, die in den letzten Jahren ein neues Profil oder andere Bezeichnungen erhielten, noch stärker verbreitet und tatsächlich vorhandene erschwerende Arbeitsbedingungen zielstrebig vermindert werden.

3. Einige Angaben über den sozialpolitischen Nutzen für die werktätige Jugend

Durch langjährige kontinuierliche Untersuchungen junger Ehen konnten vielfältige Auswirkungen des sozialpolitischen Programms auf die Entwicklung junger Menschen, insbesondere junger Eheleute, ermittelt werden.

Zunächst die berufliche Qualifikation: Über 77 % der jungen Verheirateten begannen als Facharbeiter die Ehe. Durch Bildung und Weiterbildung konnte innerhalb der nachfolgenden 4 Jahre das durchschnittliche Qualifikationsniveau erhöht werden. Besonders unter den jungen Facharbeitern gab es Qualifizierungsforschnitte: Ihr Anteil an Hoch- und Fachschulabsolventen stieg um etwa 10 %. Dabei führte häufig die motivierende Wirkung der jungen Ehe dazu, daß beide Partner sich beruflich weiterqualifizierten. Weniger zufriedenstellend als bei der Zunahme der beruflichen Qualifikation

veränderte sich der Anteil der jungen Werktätigen, die im Mehrschichtsystem arbeiten. An diesem Rückgang sind in der Hauptsache junge Frauen beteiligt und zwar von 26 % ehemaliger Mehrschichtteilnehmer auf 6 %. Im Zusammenhang mit der Geburt von Kindern und dem Wunsch vieler junger Frauen nach Pflege und Betreuung des Kindes ist dieser Rückgang erklärbar. Allerdings äußert sich diese rückläufige Tendenz auch bei denjenigen jungen Frauen, die z. Z. noch Schichtarbeit verrichten und keine Kinder haben. Zeigten zu Beginn der Ehe 11 % der jungen Frauen keine Bereitschaft, im Mehrschichtsystem zu arbeiten, stieg dieser Anteil im Verlaufe der ersten 4 Ehejahre auf 32 % an. U. E. kommt es darauf an, daß die gesellschaftlichen Organisationen in den Betrieben, vor allem auch die FDJ, weitere Voraussetzungen schaffen helfen, um eine noch größere Übereinstimmung zwischen persönlichen Bedürfnissen und volkswirtschaftlichen Interessen herbeizuführen. Auch bei der Vorbereitung der Jugend auf Ehe und Familie sollte das Problem der schichtarbeitenden Frau bzw. des schichtarbeitenden Mannes vielmehr beachtet werden.

Das Einkommen der jungen Werktätigen hat sich in den vergangenen 5 Jahren deutlich positiv entwickelt. Entsprechend dem oben erwähnten Qualifikationszuwachs und der Aufnahme anderer Tätigkeiten, aber auch durch staatliche Maßnahmen entwickelten sich die Einkommen im Verlaufe der ersten 4 Jahre positiv, nämlich mit einem höheren Zuwachs in den höheren Einkommensgruppen über 1 500 Mark brutto, mit einem Anstieg der mittleren Gehälter um 1 200 Mark brutto und mit deutlichem Rückgang unterer Einkommensgruppen. Gegenüber der ersten Erhebung im ersten Ehejahr ergab sich bei 43 % der jungen Ehen ein Zuwachs an Einkommen! In diesem Zusammenhang soll auf ein Problem aufmerksam gemacht werden; auf den Zusammenhang von Einkommenshöhe und Einkommenszufriedenheit. Sie entwickeln sich durchaus nicht gleichmäßig, sondern mitunter sogar gegenläufig. Eindeutig erweist sich hier der Zusammenhang mit dem jeweiligen politisch-ideologischen Profil der jungen Werktätigen. Bei gleicher Einkommenshöhe sind die politisch sehr engagierten Ehepartner häufiger stärker zufrieden, als die politisch weniger profilierten. Vor allem bestimmt die unterschiedliche Anspruchslage die Einkommenszufriedenheit wesentlich stärker als sie Einkünfte selbst. Deutlich ist also auch über den soziali-

stischen Jugendverband eine geduldige und verständnisvolle Überzeugungsarbeit zum Verhältnis von Bedürfnissen und den gegenwärtigen Möglichkeiten ihrer Befriedigung durch das Einkommen zu leisten.

Auch im Hinblick auf die Wohnverhältnisse haben sich im Verlauf der ersten 4 Jahre der jungen Eheleute deutliche Verbesserungen ergeben. So wurde nach 4 Ehejahren für 98 % eine Wohnmöglichkeit geschaffen, und dabei die Zahl der Hauptmieter von 26 % in der ersten Untersuchung im ersten Ehehalbjahr auf 77 % nach 4 Ehejahren gesteigert. Entsprechend ging die Zahl der Teilhauptmieter zurück. Diese Verbesserung betrifft alle Eheleute unterschiedlicher Berufe und Qualifikation, eine positive Ausnahme bilden lediglich die Schichtarbeiter. Mit der positiven Entwicklung der Wohnsituation verstärkte sich auch die Wohnzufriedenheit: Fast 50 % der bislang weniger zufriedenen jungen Eheleute veränderten ihre Einstellung im Verlauf der ersten 4 Ehejahre in positiver Richtung. Allerdings bekräftigen hier Arbeiter und Angestellte stärker ihre Zufriedenheit, junge Ehepartner in leitenden Positionen haben demgegenüber eine kritischere Einstellung.

Abschließend noch einige Hinweise zur Geburtensituation bzw. zur Familiengröße. Innerhalb der ersten 4 Ehejahre wurden bei 88 % der Jungverheirateten Kinder geboren; 12 % sind noch kinderlos. In der Hauptsache handelt es sich hier um Erstgeburten. Interessanterweise ergab sich jedoch, daß in der von uns untersuchten Gruppe junger Eheleute kinderlose Ehepaare ebensoviel Wohnraum besitzen wie junge Ehepaare mit einem Kind oder mit zwei Kindern. Es trifft also offensichtlich nicht zu, daß die Mehrheit erst eine Wohnung erhält, wenn ein Kind geboren wurde.

4. Weiterführende Gedanken und Ideen zu jugendpolitischen Maßnahmen und Orientierungen nach dem XI. Parlament

Ein wichtiger Schwerpunkt in der jugendpolitischen Arbeit wird die weitere Ausprägung eines sozialistischen Verhältnisses zur Arbeit sein, insbesondere die Erhöhung der Intensität und Qualität der Arbeitsleistungen. Das steht auch im Zusammenhang mit den hohen Forderungen, die sich durch die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ergeben. Dazu könnten folgende Wege

und Maßnahmen zweckmäßig sein:

- Die von Schule und Pionier- bzw. FDJ-Organisation unternommene Arbeitserziehung sollte noch stärker vom Elternhaus unterstützt werden. Das erfordert eine weitere Verstärkung der pädagogischen Propaganda über die Schule an die Eltern.
- Auch in der Berufsausbildung sollte eindringlicher darauf geachtet werden, daß Lehrlinge nicht nur Lernende sind, daß zum Erlernen eines Berufes nicht nur Fachwissen und Fachfertigkeiten gehören, sondern auch das Verantwortliche für und das Erledigen von vor- und nachbereitenden Arbeiten (Ordnung, Sauberkeit, Kleinreparaturen usw.).
- Bei jungen Werktätigen geht es vor allem darum, die Leistungsstimulierung so zu entwickeln, daß gute und Bestleistungen attraktiv anerkannt und belohnt werden, gleichzeitig aber auch unterdurchschnittliche und schlechte Leistungen mit entsprechend fühlbaren materiellen und ideellen Wertungen geahndet werden. Für letzteres gibt es gegenwärtig nicht sehr erzieherisch wirksame Möglichkeiten. Für ersteres ist es überlegenswert, ob neben den rein finanziellen Prämierungen gerade für junge Werktätige attraktive Anerkennungen wie Sonderurlaub, gezielte Zurverfügungstellung von Ferienplätzen, Auslandsreisen oder Teilnahme an Freundschaftszügen stärker eingesetzt werden können.
- Zu verstärken ist auch die Förderung und die Arbeit mit Jugendbrigaden. Der Akzent sollte stärker künftig auch auf Bildung von Jugendbrigaden oder ähnlichen Kollektivformen im Bereich der nichtmateriellen Produktion gesetzt werden bis hin zu den Forschungs- und Entwicklungsbereichen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Frage der Förderung solcher Jugendlichen und jungen Werktätigen, deren Eltern eine relativ niedrige Bildung und Qualifikation besitzen. Man muß hierbei beachten, daß letztere überwiegend schon der Generation angehören, deren Bildung und Ausbildung unter sozialistischen Bedingungen verliefen, also das Erbe bürgerlichen Bildungsprivilegs immer weniger ursächlich wirksam ist. Der Entwicklungsweg dieser Jugendlichen ist erschwert, da die gesellschaftlichen Möglichkeiten von den Eltern nicht ausreichend genutzt werden (können).

Das Problem löst sich mit der Zeit keineswegs von allein, das heißt mit den weiteren Auswirkungen der 10-klassigen polytechnischen Oberschulbildung. Es wäre überlegenswert, Maßnahmen zu ergreifen bzw. ein Programm zu entwickeln, wie schon im Rahmen der allgemeinbildenden Oberschule eine gezielte Förderung dieser Kinder durch gesellschaftliche Kräfte eingeleitet werden kann.

Eine jugendpolitisch nicht weniger gewichtige Aufgabe schließlich ist, gezielte und systematische Möglichkeiten und Formen zu entwickeln, junge Menschen auf ihre Ehe und Familiengründung vorzubereiten. Ein glückliches Ehe- und Familienleben zu gestalten, ist wichtigstes Lebensziel unter den Jugendlichen. Dieser zentralen Lebenszielstellung steht jedoch relativ unbefriedigend die nahezu nicht vorhandene systematische Vorbereitung der Jugendlichen auf diesen langdauernden Lebensabschnitt durch die Gesellschaft gegenüber. Unter Umständen können hier fakultativ zu besuchende Unterrichtsstunden in der POS, BOS und Berufsausbildung nach einem verbindlichen Rahmenthemenplan erheblich dazu beitragen oder entsprechende Veranstaltungen des sozialistischen Jugendverbandes, die Familiengründung junger Menschen leichter zu gestalten, und damit letztlich auch eventuelle negative Auswirkungen auf die Arbeitstätigkeit zu mindern.